

R. Forstamt Birjan.

**Nadelstammholz-Verkauf**  
im schriftlichen Aufstreich  
am Mittwoch, den 10. Jan.,  
mittags 12 Uhr.

in der Forstamtskanzlei aus  
Staatswald Ottenbronnerberg,  
Läpferhardt und Beckenhardt  
(Durchforstungen u. Scheidholz):  
554 Fichten, Tannen, 410  
Forschen mit Fm.: 29 I., 82 II.,  
155 III., 122 IV., 153 V.,  
32 VI. Kl. und 48 Tannen,  
Forschen-Abschnitte mit 14 I.,  
30 II., 1 III. Kl.

Bedingungslose Gebote auf die  
einzelnen Lose in ganzen und  
1/10-Prozenten der Lospreise  
sind unterschrieben, verschlossen  
und mit der Aufschrift „Gebot  
auf Stammholz“ beim Forst-  
amt einzureichen. Losverzeich-  
nisse sind unentgeltlich von der  
R. Forstdirektion, Geschäftsstelle  
für Holzverkauf, zu beziehen.

R. Forstämter Altensteig,  
Pfalzgrafenweiler und  
Simmersfeld.

**Tannenstammholzverkauf**  
auf dem Stod

im mündlichen Aufstreich  
am Mittwoch, 10. Jan. 1917,  
nachmittags 3 Uhr.

in Altensteig im „Grünen  
Baum“:

1) Forstbezirk Altensteig:  
aus Staatswald VII 8 Gäbeles-  
loch, 15 und 16 Nord. und Hint.  
Zimmerholz: 80 Stämme (meist  
Tannen), geschätzt zu 400 Fm.  
I. Kl. in 3 Losen;

2) Forstbezirk Pfalz-  
grafenweiler: aus Staats-  
wald Abt. 47 und 61 Ob. und  
Unt. Brand, 138 und 143 Ob.  
und Unt. Altoverhang, 139 und  
144 Ob. und Unt. Dreilachsen-  
stein und 150 Neuttersteig:  
285 Tannen, geschätzt zu 1610  
Festmeter I. Kl. in 7 Losen;

3) Forstbezirk Simmers-  
feld: aus Staatswald III Eitele  
Abt. 7 Obere Saatschule, 8 und  
13 Ob. und Unt. Henwalder-  
teich, 14 Hint. Straßenhau:  
215 Tannen, geschätzt zu 790 Fm.  
I. Kl. in 4 Losen.

Losverzeichnisse von der Rgl.  
Forstdirektion, Geschäftsstelle für  
Holzverkauf, Stuttgart.

Ich suche sofort ein fleißiges,  
braves

**Küchenmädchen.**

W. Grossmann, Hotel Post,  
Wildbad.

Markenfreies

**Schmier- und Waschmittel**

Bfd. 80 Pfg., Friedensware in  
Wagenzeit 2 1/2 kg. Packung,  
1 kg 1,60 Mk., Vederseife,  
schwarz, feinst. Waselin, 2 1/2 kg.  
Packung, kg 2 Mk., Schuh-  
glanzcreme Ia, kg 2 Mk.,  
Waschpulver Bfd. 38 Pfg.

**Ernst Weiß, Langheim.**

**Bezugscheine**

f. die Reichsbekleidungsstelle  
sind vorrätig in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1,50.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1,50;  
im sonstigen inländisch.  
Verkehr M. 1,80;  
hiesig 30 Pfg. Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen und Postboten und  
in Neuenbürg die Kurträger  
jedenfalls entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 2.

Neuenbürg, Mittwoch den 3. Januar 1917.

75. Jahrgang.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 12 Pfg.  
für auswärts 15 Pfg.  
bei Auskunftserteilung  
durch d. Geschäftsst. 20 Pfg.  
Klame. Zeile 30 Pfg.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 2. Jan. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog  
Albrecht von Württemberg:

Im Ppernbogen lebhafter Artilleriekampf.  
Englische Handgranatengriffe wurden abge-  
worfen.

In der Champagne, im Argonnenwald und  
auf dem Ostufer der Maas drangen deutsche  
Stoßtruppen und Patrouillen in französische Grä-  
ben und töteten mit Gefangenen und Beute-  
süden befehlsgemäß zurück.

Ein englisches Großflugzeug fiel in unsere  
Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen  
Leopold v. Bayern:

Unternehmungen russischer Jagdcommandos  
südlich Riga, im Südwesten von Dünaburg und  
westlich von Stanislaw blieben ohne Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog  
Jozef:

Südlich des Trostulales gelangte der viel  
umstrittene Höhenrücken des Mt. Jaltucanu  
durch frischen Ansturm in deutschen Besitz.

Längs des aus dem Bereczto-Gebirge zum  
Serech führenden Tales warfen Angriffe den  
Feind weit zurück. Unsere Truppen erklimmten  
beiderseits des Ditotales mehrere Höhenstellungen.  
Sowela im Sufitalale ist genommen. Ein russ-  
rumanischer Vorstoß wurde zurückgeschlagen, 300  
Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-  
marschalls von Mackensen:

Die 9. Armee zwang den Russen, in scharfem  
Nachdrängen seine Nachhut werfend, zu weiterem  
Rückzug. Von Westen und Süden nähern sich  
deutsche und österreich-ungarische Truppen den  
Brückenkopfstellungen bei Fokani und Fundeni.  
Ueber 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial  
blieben in der Hand des unermüdeten Verfol-  
gers. Zwischen Buzaul und Donau hält der  
Gegner seinen Brückenkopf.

Ostlich Braila in der Dobrudscha nahmen  
deutsche und bulgarische Truppen jäh verteidigte  
Stellungen des Russen und warfen ihn auf  
Macin zurück. In den Kämpfen zeichnete sich  
das pommerische Reserve-Infanterie-Regiment  
Nr. 9 aus.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 2. Jan., abends. (WVB. Amtlich).  
Im Westen und Osten nichts Neues.

Die Antwort der Entente.

Endlich, am 30. Dezember, hat der französische  
Ministerpräsident Briand namens aller Verbündeten  
die Antwort auf den deutschen Friedensvorschlag ge-  
geben. Die Antwort ist so ausgefallen, wie erwartet  
wurde. Neue Gedanken enthält sie in keiner Weise.  
Ihre Gesprächigkeit entspricht nicht ihrem inneren  
Wert. Gegen zwei Feststellungen der deutschen  
Friedensnote wendet sich vor allem die Antwort:

die eine betrifft die Verantwortung für den Krieg,  
die andere die Behauptung des bisherigen Erfolgs  
der Mittelmächte. In ersterer Beziehung werden,  
ohne jeglichen weiteren Beweis, alle seitherigen Be-  
hauptungen wiederholt, daß nur Deutschland und  
Österreich-Ungarn für den Krieg verantwortlich seien.  
Die Note geht hierbei sogar bis auf den Haager  
Friedenskongreß und die Haltung der deutschen Ver-  
treter auf demselben zurück. Alle übrigen Feststel-  
lungen, die seither, besonders auch durch die Brüsseler  
Akte, unwiderleglich über die Eintreisungs-  
politik Englands, über die Zuneigung Belgiens zum  
Vierverband, über die russische Mobilmachung ge-  
macht werden konnten, werden mit keiner Silbe er-  
wähnt. — Bezüglich des zweiten Punktes muß die  
Note eingestehen, daß auf Grund der heutigen  
Kriegslage nur ein „deutscher Friede“ aufge-  
baut werden würde. Es wird also damit der bis-  
herige volle Erfolg der Mittelmächte zugegeben. Zu-  
gleich wird aber behauptet, die Mittelmächte seien  
„zerstückelt und zusammengebrochen unter der äußer-  
sten Anstrengung“; diesen Widerspruch empfinden die  
Verfasser des Schriftstückes nicht. Nur die Weiter-  
entwicklung der Dinge wird ihnen ihre total falsche  
Beurteilung der Sachlage vor Augen führen können.

Zugleich muß aber die Entente sich über die  
weiteren Folgen der Ablehnung des Friedensangebots  
vor den Neutralen und den eigenen Völkern ent-  
schuldigen. Sie weiß, daß die Folge eine Verschär-  
fung des Unterseebootkriegs ist, was sie, völlig ver-  
logen, ein „Verbrechen“ nennt.

Die Entente will gar nicht erst den Versuch  
machen, die deutschen Vorschläge, „ohne Aufrichtigkeit  
und ohne Bedeutung“, zu prüfen. Vorschläge, die  
der Konferenz unterbreitet würden, falls eine solche  
doch noch zustande kommen sollte.

Der Ton der Note würde eigentlich verbieten,  
mit solchen Menschen weiter zu verhandeln, und die  
kommenden Tatsachen sprechen zu lassen. Nur der  
aufrichtigen Friedensliebe, dem Kraftbewußtsein des  
deutschen Volkes wie der gewaltigen Verantwortung  
vor der Weltgeschichte und der ganzen Menschheit  
kann es der deutschen Regierung ermöglichen, auf  
dieses Schriftstück hin nicht bloß die Kanonen und  
die Unterseeboote reden zu lassen, bis endlich auch  
die Verfasser solcher Schimpfnoten zu der Erkenntnis  
der Wahrheit und damit zum Entgegenkommen in  
der Friedenssucht der ganzen Welt kommen.

Rändschau.

Berlin, 2. Jan. (WVB.) Der Kaiser hat  
an den Reichstagspräsidenten Erzelsenz Dr. Kämpf  
auf dessen Neujahrswünsche das folgende Antwort-  
telegramm gerichtet: Eingedenk der rühmlichen Mit-  
arbeit des Reichstags an der Verteidigung des  
Vaterlandes gegen den auf seine Freiheit und wirt-  
schaftliche Entwicklung gerichteten Ansturm der  
Feinde habe ich die Glückwünsche des Reichstags  
zum dritten Jahreswechsel im Krieg gerne  
entgegengenommen. Ich weiß mich eins mit den  
gewählten Vertretern des deutschen Volkes und allen  
patriotisch fühlenden Deutschen in dem unerschütter-  
lichen Entschluß, für die siegreiche Durchführung  
unserer gerechten Sache auch fernhin jedes Opfer  
zu bringen, bis der ersehnte endgültige Sieg er-  
rungen und wieder freie Bahn für die Betätigung  
deutscher Intelligenz und Arbeitsamkeit geschaffen ist.

Wien, 1. Jan. (WVB.) In Besprechung der  
Antwortnote der Entente betonen die Montags-  
blätter übereinstimmend, daß die Note eigentlich  
den Eindruck einer Polemik mache, aber kein  
starrs Nein bedeute und gegenüber den Erklärungen  
der Staatsmänner in Petersburg, London und  
Paris sehr zahm sei.

Berlin, 2. Jan. Wie die „Vossische Ztg.“  
erfährt, leben erste politische Kreise in Holland die  
Antwortnote des Vierverbands mit anderen Augen  
an, als es in der deutschen Presse geschieht. Man  
will in Holland aus dem Unterton der Note heraus

hören, daß man über die anderen kleinen Staaten  
mit sich sprechen lasse, wenn man sich nur in Bezug  
auf Belgien zu verständigen vermöge. Auch soll in  
der Antwortnote an Wilson Belgien im Vorder-  
grund des Interesses stehen. England habe Frank-  
reich vorangeschickt, nicht nur, um ihm zu schmeicheln  
sondern um das Odium von sich auf Frankreich  
abzuwälzen.

Jülich, 2. Jan. (SAB.) Die vom Vierver-  
band bediente Neue Korrespondenz meldet aus Paris:  
Die Musterung der Jahresschiffe 1918 hat am Frei-  
tag in ganz Frankreich begonnen. Zum erstenmal  
wurden dabei auch die algerischen Eingeborenen vor  
die Kommission berufen.

Berlin, 2. Jan. Wie die „Vossische Ztg.“  
aus London erfährt, wird Cadorna demnächst den  
Oberbefehl an General Porro abtreten müssen.

Genf, 2. Jan. Nach Petersburger Meldungen  
Pariser Blätter ist der einflussreiche Mönch Rasputin,  
der schon wiederholt tot gesagt wurde, jetzt einem  
Mordanschlag erlegen. Wie der „Matin“ erfährt,  
soll ein Aristokrat, der aus Bisk stammt, und in  
der kaiserlichen Familie Zutritt hatte, mit dem  
Morde in Zusammenhang stehen.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Jan. Gestern abend hat sich  
die Königin zu einem kurzen Besuch ihres Bruders  
nach Nachod in Böhmen begeben. Die Rückkehr  
der Königin wird in etwa 10—14 Tagen erfolgen.

Stuttgart, 2. Jan. Der Verband der Stutt-  
garter Hausfrauen eröffnet am 8. Januar im früheren  
Hotel Lextor in der Friedrichstraße eine Kriegsabend-  
stunde. Die Öffnungszeit erstreckt sich von 7 bis 9 Uhr  
abends.

Heidenheim, 2. Jan. Eine hochherzige  
Stiftung ist der Stadt zugefallen, indem die Firma  
J. R. Voith anlässlich ihres 50jährigen Bestehens  
der Stadt die Summe von 300 000 M. zukommen ließ.

Stetten i. N. Als die Ehefrau des Wein-  
gärtners Schmid vorgestern nachmittag ihren Stall  
betrat, fand sie eine ihrer schönen Kühe tot am  
Boden liegen. Sofort eilte sie weg, um ihren Mann  
herbeizurufen. Während sie dann die zweite Kuh  
vom Trog lösen wollte, brach auch diese tot zu-  
sammen. Eine Störung der elektrischen Leitung,  
die durch den Stall führt, scheint den Tod der  
beiden wertvollen Tiere verursacht zu haben.

Zettma. Wie unsere Kinder in der Kriegs-  
zeit fühlen, zeigt folgender rührender Jug. Als ein  
Christbaumchen seinen Zweck erfüllt hatte, nahmen  
es Schüler einer hiesigen Oberklasse aus eigenem  
Antriebe und brachten es mit Spielsachen, Kapseln  
und anderen Geschenken einer armen Familie mit  
kranker Mutter und kleinen Kindern. Gewiß eine  
schöne Blüte der Erziehung in rauher Kriegszeit.

(Alte Leute in Württemberg.) Aus dem  
soeben ausgegebenen Geschäftsbericht der Versiche-  
rungsanstalt Württemberg für das Jahr 1914  
waren unter den 51 mehr als 90jährigen Rentnern  
30 Männer (7 Invaliden- und 23 Altersrentner)  
und 21 Frauen (3 Invaliden- und 18 Altersrent-  
nerinnen). Wenn die sämtlichen 41 875 Invaliden-,  
Aranken- und Altersrentner, die am Schluss des  
Berichtjahres 1914 vorhanden waren, in den vor-  
gerückten Lebensabschnitten zu einander in Vergleich  
gesetzt werden, so sehen wir, daß im Alter standen  
von mehr als 60 Jahren 30 015, von mehr als  
70 Jahren 16 782, (darunter 2225 Altersrentner),  
von mehr als 80 Jahren 2069 (486 Altersrentner),  
von mehr als 90 Jahren 51 (41 Altersrentner),  
Bezieher.





Neuenbürg. Der Obergefreite Fritz Weuß, Schwiegerjohn des Wilt. Kralbeiner, Sodawasserfabrikant hier, wurde für Tapferkeit und Treue mit dem Eis. Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

Notenbach. Das Eisene Kreuz erhielt für Tapferkeit und Treue vor dem Feind der Russtetier Philipp Bodamer beim Stab der 26. Reserve-Division, Sohn des Bahnwärters Bodamer hier.

Warenumsatzsteuer. Es ist wohl allgemein bekannt, daß alle Gewerbetreibenden, welche einen Warenverkauf von mehr als 3000 M. im Jahr haben, zwischen dem 1. und 30. Januar 1917 erstmals die Warenumsatzsteuer entrichten müssen.

Herrenalb, 1. Jan. Im Hotel „Sonne“ vermingte der Schwarzwaldverein seine Getreuen am letzten Samstag zu einem volkstümlichen und vaterländischen Lichtbilderabend.

und Guitare vor, die beifällig begrüßt wurden. Die Leitung des gelungenen Abends lag in den Händen des Vereinsvorsitzenden, Oberlehrer Fuchs.

Pforzheim, 2. Jan. Ein weit über Pforzheims Mauern hinaus bekanntes Geschäft kann am nächsten Donnerstag, den 4. ds., das Halbhundert-Jubiläum seiner heutigen Firma feiern.

Pforzheim, 2. Januar. Ein schon älterer hiesiger Musikinstrumentenbändler hat sich am letzten Tag des alten Jahres entleibt.

Andenken an Gefallene.

Es gibt leider immer noch eine große Anzahl von Angehörigen gefallener oder vermiffter Heeresangehörigen, welche bis jetzt noch nichts von den Sachen ihres Mannes, Sohnes oder Bruders erhalten haben.

durch die Angehörigen zugänglich gemacht. Zur Feststellung, ob vermiffter Sachen bei der stv. Intendantur XIII. A. A. sich befinden, genügt es auch, wenn eine möglichst eingehende Beschreibung der betreffenden Sachen, insbesondere auch bei Uhren die Uhrnummern, eingeschickt werden.

Neuenbürg, 2. Januar. Als Beilage zur württembergischen Verlustliste ist dem heutigen Staatsanzeiger Sonderliste Nr. 1 (unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundfachen) beigegeben.

Dermischtes.

Siegesfeiern in den Schulen. Das badi-sche Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß wenn anlässlich eines Sieges geslagt wird und die Kirchenglocken geläutet werden, die Anstalts- und Schulleiter der Schüler in geeigneten Ansprachen auf das Ereignis hinzuweisen haben.

Moltke als Verkünder des Weltkrieges. Als im Frühjahr 1890 im deutschen Reichstage neue, erhebliche Forderungen für Heereszwecke bewilligt werden sollten, erhob sich Moltke am 14. Mai zu seiner letzten, bedeutungsvollsten Rede und verkündete mit dem Blicke des genialen Sehers die Schwere des kommenden Krieges.

Ab-schaffung des Trinkgeldes. In einer zu Erfurt abgehaltenen Ausschüssigung von Hotelbesitzern und Vertretern von Gehilfsvereinen zur Frage der Trinkgeldlohnung, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Das bisherige sogenannte Trinkgeld als freiwillige Entlohnung der Gastwirtsgehilfen

wird abgeschafft. Alle W. Gehälter entlohnt. Die einen prozentualen Aufschlag für den Gast sichtbar ist, und somit feste Gehälter durch prozentualen Anteil stellen erzielten Umsatz.

Bauernlegen. In richten Zeitungen, daß das Auffahren von Bau-leute, die durch Deereskri-tion viel Geld verdienen sich mehre.

Bauern hat höchst fährt. Beim Verkauf du (Mäster) an den Händler für das Pfund geschlacht (schließlich Klein) nicht u Verkauf geschlachteter O darf der Preis von M. und von 2 M. für das Leber nicht überdritten

Das Trocknen na Trocknen nasser Pelze l eine Anweisung von allg Feucht gewordene Pelze von heißen Oesen, (sonde getrocknet werden. Die schnell von flatten. Die Weichheit, während sie Ofen hart und brüdig u bar werden.

Anzug der Erjah Fleisch hat zu einer rei Plutes von Schlachtieren es auch bei der Herstell Blansen, häufig verwen nichts einzuwenden, sola und appetitlicher Zuberei Neuerdings werden aber vom Ausland stammende die den billig entsprechen Preise entsprechen. So Arten dieser Wurkonse nur eine einzige frei von enthielten bis zu 12 Pro Prozent Wasser und nun handelt sich also um ge denen der hohe Verkauf sollte. Wir möchten sol zur Vorricht mahnen, be zu ihrem Nährwert viel auch wenn sie nicht gera auch häufig der Fall ist.

Unter Freunden fällt dir also nicht? Wenn man denn schon dann muß es so einfach damit erreat.

Der Krieg als

Roman von

38

Ludmilas Gesicht besser. Sie sah und fremdung zwischen den wuchs, wie es in beid ander zu nähern su Feindseligkeit doch Klust vergrößerten. Nicht aus Klein sein Geld zur Sparfa dem Tage, wo er bemühen werde, best Dora fühlte sich ihres Mannes Ver mehr mit ihr, stellte genüber, verschloß sei Sie machte ihm zude die Achsel. Du spottest über verdiene. Dann bra geben. Hans wurde kü Hauje; kam er zu se Amerikaner, so taut oft bei der Arbeit, Worte mit ihm zu spre Ihre Gattin h Biederkommen aufgef ihr geben. Ich hätte du kommst mit! Du lern!

Meine Frau wir Hans freil. Kündigen Sie forderte Mabel, wir

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

37

(Nachdruck verboten.)

Sie standen sich gegenüber, Hans wie erstarrt. Waren das Doras Liebe, herzige Braunaugen, die ihn so süßler und feindselig anfunkelten?

Aber fragte er denn noch? Bittner, der Glückseliger, kam hierher, hegte Dora auf, machte sie ihrer Familie abwendig.

Wenn ich den Burschen hier antreffe, schlage ich ihm alle Knochen entzwei! Inzwischen Steinberg, Drohend, wie zur Bestätigung der entseztlichen Worte hob er beide Fäuste.

Dora wich zurück. Sie fürchtete sich plötzlich vor ihrem Ranne. Sie mußte, daß dies keine leere Drohung sei. Er versagte über Kleienträute. Sie mußte Bittner warnen, ein Zusammentreffen zwischen den beiden verhindern.

Weber Dora noch ihren Mann verlangte es nach einem zärtlichen, versöhnenden Wort. Keins wollte dem anderen entgegenkommen.

Der Riß war da, sie fühlten es beide, menschlicher Wille vermochte ihn nicht mehr zu besettigen, jetzt nicht mehr. Nur die harte Hand des Schicksals konnte die Gatten wieder zusammenführen, wenn es so Bestimmung war.

Aber zwischen Scherben gedeiht die blaue Blume des Glückes nicht, da muß sie welken und verderben. . .

9. Kapitel.

Hans Steinberg fand als „Pianist“ gleich wieder Beschäftigung, und zwar als Vorspieler in einem Kino.

Dort behagte es ihm besser als im Restau-rant. Erstens durfte er bessere Musik zum Vortrag

bringen, auch seine eigenen Phantasien mit ein-fließen lassen. Punkt elf packte er seine Noten zusammen und ging nach Hause. Er konnte also noch genügend ausschlafen.

Dora entzog sich ihm, und Hans ließ es ge-schehen.

Beim Nachhausekommen fand er ein Abend-brot, appetitlich angerichtet, vor. Dora hatte natürlich längst gegessen. Sie sah und sticte und ließ sich durch ihren Mann nicht stören.

Schwindel kammerte er sich nicht um sie. Er legte ihr guten Abend und bald darauf gute Nacht. Dann lag er lange wach, unfähig zum Schlafen, trotzdem ihm die Augen zufielen. Er fühlte sich sterbenselend, baderte mit seinem Ge-sicht, und die Angst vor etwas Unabbarem, Schrecklichem kroch wie eine kalte, giftgeblähte Schlange in sein Bett.

Alle Studien eines vernachlässigten Chemannes durchlebte Hans Steinberg in sich.

Ofi ersahte ihn sinnlose Mut gegen den Räuber seines Glückes. Er besaß, Bittner auf-zulauern, ihm einen Denktettel mit der Faust zu geben.

Doch auf solche Rafferei folgte stets sehr bald die süßle Ueberlegung. Sollte er jenem den Ge-fallen tun, sich mit dem Strafgeseg in Konflikt zu bringen? Auf welche Weise aber war Bittner beizukommen? Sollte er ihm schreiben? Sicher hätte Bittner sich über einen solchen Brief, und wäre er mit dem Herzblut geschrieben, nur amüßert.

Dora mußte wieder zur Besinnung kommen, einsehen, daß ihr bester Platz bei ihrem Ranne war. Er wollte sie gewahren lassen, mußte es ja doch! Freundlichem Zuspruch widersezte sie sich, Strenge und Zorn forderten ihren Trost heraus.

Der erste Juli war in Sicht, und Hans hatte keine Stelle gefunden.

Da lag an einem Morgen ein Schreiben von Mr. Barnag auf seinem Tisch.

Der Amerikaner bot ihm für die Dauer seines Berliner Aufenthaltes eine Halbtagsstellung als Sekretär an mit einem Monatsgehalt von zwei-hundert Mark.

Hans wurde ganz schwindlig vor Freude, frei-sich nur im ersten Moment. Er wollte schon seine Neugierde ansposauen, da fiel ihm ein, daß es sich ja nur um eine Gnadenfrist handelte, um eine Aushilfe. Dora würde die Achsel zuden und ihn mit ein paar spöttischen Bemerkungen abfertigen.

Im Grunde hatte sie ja auch recht. Ehe er nicht wieder in einer soliden Stellung festen Fuß gefaßt, konnte er nicht aufatmen. Einer, der froh ist, gelegentlich Beschäftigung zu erhalten, rechnet im Beamtentum bereits zu den halb Entgleisten, man bringt ihm volles Vertrauen nicht mehr entgegen.

So war Hans, trotzdem keine pekuniäre Sorge ihn drückte, nun doch traurig, und schon jetzt auf den Tag gestimmt, wo Mr. Barnag Berlin ver-ließ, und für ihn, den Gelegenheitsarbeiter, wie-der der Kampf um die Existenz begann.

Mit ein paar gleichgültigen Worten sagte er Dora, daß er vorläufig Beschäftigung bei dem Amerikaner gefunden, und ebenso zurückhaltend nahm sie die Nachricht auf.

In einem Punkt hatte Steinberg sich gründ-lich geändert. Er gab das erworbene Geld nicht mehr so leicht aus der Hand. Er geizte. Dora mußte es fühlen. Diese Aenderung in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen brachte sie mehr auf, als alles Vorangegangene. Sie stritt sich um Geldfragen mit ihrem Mann herum.

(Fortsetzung folgt.)

linglich gemacht. Zur  
chen bei der fr. Inten-  
inden, genügt es auch,  
de Beschreibung der be-  
ere auch bei Ihnen die  
ben. Die Sonderliste  
um Preise von 20 Pfg.  
III. A. K., Nachschab-  
8<sup>2</sup>, zu beziehen. — In  
es Sache der Ortsvor-  
r, die Angehörigen Ge-  
zu machen.

ar. Als Beilage zur  
te ist dem heutigen  
1 (unermittelte Heeres-  
kundschaften) beigegeben.

## htes.

Schulen. Das ba-  
hat angeordnet, daß  
gesagt wird und die  
ben, die Anfalls- und  
geeigneten Ansprachen  
ien haben. Für den  
iter zu entlassen. Trifft  
leitung erst nach Been-  
während eines freien  
nsprachen am folgenden  
nterrichts zu halten und  
ien. Diese Anordnung  
halten und Volksschulen.

er des Weltkrieges.  
m deutschen Reichstage  
für Heereszwecke be-  
b sich Wollte am 14.  
tungsvollsten Rede und  
es genialen Sebers die  
eges: Wenn der Krieg  
Jahre lang wie ein  
en Häuptern schwebt,  
Ausbruch kommt, so ist  
de nicht abzusehen. Es  
aropas, welche, gerüstet  
r in den Kampf treten.  
em oder in zwei Feld-  
geworfen werden, daß  
hin Frieden schließen  
sieder aufzichten sollte,  
eskräft, um den Kampf  
lebenjähriger, es kann  
en, — und wehe dem,  
t, der zuerst die Lunte

ingeldes. In einer  
schußigung von Hotel-  
n Geschlössern zur  
wurden folgende Be-  
ge sogenannte Trinkgeld  
der Gastwirtsgebühren

en ein Schreiben von

für die Dauer seines  
Halbtagsstellung als  
atsgehalt von zwei-

ndlig vor Freude, frei-  
Er wollte schon seine  
fiel ihm ein, daß es  
enstift handelte, um  
de die Achsel zuden  
tischen Bemerkungen

auch recht.  
einer soliden Stellung  
er nicht aufatmen.  
tlich Beschäftigung zu  
entum bereits zu den  
ihm volles Vertrauen

keine pecuniäre Sorge  
g, und schon jetzt auf  
Barnay Berlin ver-  
genheitsarbeiter, wie-  
lenz begann.  
tilligen Worten sagte  
Beschäftigung bei dem  
ebenso zurückhaltend

Steinberg sich gründ-  
erworbene Geld nicht  
d. Er reizte. Dora  
Kenderung in ihren  
brachte sie mehr auf,  
Sie tritt sich um  
n herum.

folgt.)

wird abgeschafft. Alle Angestellte werden durch feste  
Gehälter entlohnt. Die Geschäfte decken sich durch  
einen prozentualen Zuschlag auf die Rechnungen,  
der für den Gast sichtbar zum Ausdruck zu bringen  
ist, und somit feste Gehälter nicht durchführbar sind  
durch prozentualen Anteil an dem von den Ange-  
stellten erzielten Umsatz.

Bauernlegen. Aus Schleswig-Holstein be-  
richten Zeitungen, daß das „Bauernlegen“, d. h.  
das Auffaufen von Bauerngütern durch Geschäfts-  
leute, die durch Heereslieferungen und Kriegsspekula-  
tion viel Geld verdient haben, in auffallendem Maße  
sich mehre.

Bayern hat Höchstpreise für Gänse einge-  
führt. Beim Verkauf durch den Erzeuger (Landwirt,  
Mäster) an den Händler darf der Preis von 2 Mk.  
für das Pfund geschlachteter gerupfter Gänse (ein-  
schließlich Klein) nicht überschritten werden. Beim  
Verkauf geschlachteter Gänse an den Verbraucher  
darf der Preis von Mk. 2,80 für das Pfund Gans  
und von 2 Mk. für das Ganslein einschl. Herz und  
Leber nicht überschritten werden.

Das Trocknen nasser Pelze. Ueber das  
Trocknen nasser Pelze hat das Kriegsministerium  
eine Anweisung von allgemeinem Interesse gegeben.  
Feucht gewordene Pelze dürfen nicht in der Nähe  
von heißen Oefen, sondern nur an der freien Luft  
getrocknet werden. Diese Art des Trocknens geht  
schnell von statten. Die Pelze behalten dabei ihre  
Weichheit, während sie beim Trocknen am heißen  
Ofen hart und brüchig und somit vorzeitig unbrauch-  
bar werden.

Anfang der Ersatzstoffe. Der Mangel an  
Fleisch hat zu einer reichlicheren Verwendung des  
Blutes von Schlachtieren geführt, namentlich wird  
es auch bei der Herstellung von Blutwürsten, sog.  
Blutwurst, häufig verwendet. Dagegen ist natürlich  
nichts einzuwenden, solange diese Würste in reiner  
und appetitlicher Zubereitung zum Verkauf gelangen.  
Neuerdings werden aber auch „Würste“, namentlich  
vom Ausland stammende, in den Handel gebracht,  
die den billig entsprechenden Anforderungen in keiner  
Weise entsprechen. So wurden dieser Tage 35  
Arten dieser Würstkonserven untersucht, von denen  
nur eine einzige frei von Mehl war. Die übrigen  
enthielten bis zu 12 Prozent Getreidemehl, 75–78  
Prozent Wasser und nur 2–11 Prozent Fett. Es  
handelt sich also um ganz geringwertige Erzeugnisse,  
denen der hohe Verkaufspreis als Empfehlung dienen  
sollte. Wir möchten solchen Erzeugnissen gegenüber  
zur Vorsicht mahnen, denn sie müssen im Verhältnis  
zu ihrem Nährwert viel zu teuer bezahlt werden,  
auch wenn sie nicht gerade schädlich sind, was leider  
auch häufig der Fall ist.

Unter Freundinnen. „Mein neues Kleid ge-  
fällt dir also nicht?“ — „Oh, nicht einfach genug!  
Wenn man denn schon ein einfaches Kleid trägt,  
dann muß es so einfach sein, daß man Aufsehen  
damit erregt.“ (Krieg. M.)

## Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

38)

(Nachdruck verboten.)

Ludmilla's Gesicht strahlte mit jedem Tage  
heller. Sie sah und bemerkte alles, wie die Ent-  
fremdung zwischen den Eheleuten mit jedem Tage  
wuchs, wie es in beiden kämpfte, wie sie sich ein-  
ander zu nähern suchten und Doras Trag und  
Feindseligkeit doch nur beständig die gähnende  
Kluft vergrößerten.

Nicht aus Kleinlicher Rechthaberlei trug Hans  
sein Geld zur Sparfasse, sondern die Furcht vor  
dem Tage, wo er vergeblich sich um Erwerb  
bemühen werde, bestimmte ihn dazu.

Dora fühlte sich aufs tiefste gekränkt durch  
ihres Mannes Verhalten. Er besprach nichts  
mehr mit ihr, stellte sie vollendeten Tatsachen ge-  
genüber, verschloß sein Geld vor ihr.

Sie machte ihm Vorwürfe deswegen. Hans  
zuckte die Achsel.

„Du spottest über die Art, wie ich mit Geld  
verdiene. Dann brachst du es auch nicht auszu-  
geben.“

Hans wurde kühl und fremd im eigenen  
Hause; kam er zu seinen neuen Freunden, den  
Amerikanern, so taute er auf. Mabel stürzte ihn  
oft bei der Arbeit, nur um ein paar herzliche  
Worte mit ihm zu sprechen. Eines Tages sagte sie:

„Ihre Gattin hat mich zwar nicht zum  
Wiederkommen aufgefordert, aber ich will doch zu  
ihr gehen. Ich hätte sie gern zur Freundin. Pa,  
du kommst mit! Du mußt Frau Steinberg kennen  
lernen!“

„Meine Frau wird sich herzlich freuen“, sagte  
Hans hell.

„Kündigen Sie unseren Besuch nicht an“,  
forderte Mabel, „wir wünschen zu überraschen.“

## Mutmaßliches Wetter

am Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck hat die Störungen noch nicht  
völlig ausgefüllt. Für Donnerstag und Freitag ist  
deshalb noch vielfach bedecktes, aber rauheres, auch  
mit Schneefällen verbundenen Wetter zu erwarten.

## Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 3. Jan. Wie dem „Berl. Lokalan.“  
über das Hochwasser des Rheins aus Köln berichtet  
wird, hat dort das Hochwasser jetzt mit 7 1/2 Meter  
seinen höchsten Stand erreicht. Seit gestern Morgen  
geht es langsam wieder zurück. Die seit drei Tagen  
gefallene Regenmenge sei nach Feststellung des  
meteorologischen Observatoriums in Aachen die  
größte seit vielen Jahren.

Genf, 2. Jan. Die Yvoner Presse verzeichnet  
laut „D. Täg.“ beunruhigende Gerüchte über die  
Krankheit Briands. Seit Wochenfrist ist er an das  
Zimmer gefesselt. Sämtliche Besucher werden ab-  
gewiesen. Briand leidet an Ohnmachtsanfällen in-  
folge einer Depression der Nerven, weil er über-  
arbeitet ist.

Lugano, 2. Jan. Der römische Presseverein  
ausländischer Korrespondenten nahm eine Entschlie-  
gung an, die für immer die deutschen und österreichisch-  
ungarischen Journalisten ausschließt, weil auch nach  
dem Friedensschluß ein Zusammenarbeiten mit ihnen  
unmöglich sein würde. Denn sie würden immer  
solidarisch mit ihren Regierungen sein, die unzählige  
Verletzungen des Völkerrechts, der Menschlichkeit  
und Gerechtigkeit begangen hätten.

Frankfurt, 2. Jan. (MAG.) Die „Frankf.  
Zeitung“ meldet aus dem Haag, 2. Jan.: „Daily  
News“ enthält einen Brief Charles Roden Burton,  
der auf die wichtigen Änderungen aufmerksam  
macht, die in der Note der Alliierten im Vergleich  
zu der Rede Lord Georges vorgenommen worden  
sind. Burton sagt, er wie alle gewissenhaften Leute  
könnten nur mit Bedauern die Antwort der Alliierten  
zur Kenntnis nehmen. Warum, so fragt er, ist als  
neues Wort das Wort Buße oder Sühne an Stelle  
der Wiederherstellung gesagt worden. „Daily News“  
sagt dazu, daß in der Tat die Aenderung unheil-  
verklärend aussehe, und daß die Entente sich damit  
zwecklos der Beschuldigung aussetze, es sei ihre Ab-  
sicht, rachsüchtig zu sein.

Wien, 2. Jan. Die „Zeit“ berichtet aus Genf:  
Aus Desselien kommt die Nachricht, daß daselbst  
die ententefeindliche Tätigkeit der griechischen Reser-  
vistenliga fort dauert. In mehreren Orten wurden  
Gewalttakte gegen französische Posten verübt.

Stockholm, 2. Jan. (MAG.) Die Antwort-  
note der Entente auf das Friedensangebot der  
Mittelmächte wird von der gestrigen Stockholmer  
Morgenpresse mit seltener Einstimmigkeit sehr ab-  
fällig beurteilt.

Steinberg verneigte sich. Ihm war es recht  
so. Er fürchtete, Dora könne den Besuch ablehnen.  
Derselbe Gedanke mochte auch Mabel leiten.

Am nächsten Mittag gingen die Amerikaner  
zu Dora und wurden von dieser mit ruhiger  
Freundlichkeit empfangen.

Dora wußte, daß Barnay ihren Mann be-  
schäftigte, sie fühlte sich ihnen immerhin zu Dank  
verpflichtet.

Als die Herrschaften kamen, sah Dora bei  
ihrer Seidensiderei. Mr. Barnay betrachtete lops-  
schüttelnd die zarte, lössliche, augenverderbende  
Arbeit. „Wenn's erlaubt ist, zu fragen, Frau  
Steinberg, stören Sie für Geld?“

„Aber gewiß, Mr. Barnay, ich selbst trage  
so herrliche Stierereien nicht.“

„Aber Sie haben das doch nicht nötig, und  
es ist auch zu viel für Sie. Zwei Kinder, die  
Hauslichkeit und Geldverdienen?“ Er schüttelte  
den Kopf. „Das sollte Ihr Mann nicht erlauben!“

Dora wurde rot. Erhiens, weil Hans ihr ge-  
genüber machtlos war. Wenn sie es sich in  
den Kopf gesetzt hatte, zu arbeiten, so tat sie es  
eben. Sie war aber auch verlegen, weil sie die  
Bewunderung, welche der ältere Herr ihr zuteil  
werden ließ, nicht verdiente. Sie war nachlässig  
geworden, im Haushalt sowohl als mit der  
Heimarbeit, die nie mehr zur rechten Zeit fertig  
wurde. Es mußten immer erst mehrere Boten ge-  
schickt werden, ehe Dora sich zur Ablieferung be-  
quemte.

Heute brachte Dora Mabel herzliche Freund-  
lichkeit entgegen, zeigte derselben ihr Küchenreich,  
bereitete Tee und machte einen zierlichen Tisch  
zuredt.

Feinstes Backwerk war vorhanden. Dafür  
sorgte Bittner. Dora konnte ihre Gäste aufs beste  
damit bewirten.

Es gestiel Mr. Barnay hier außerordentlich.  
Er sah in der Sofaecke, rauchte seine Zigarre, um

Den 3. Januar 1917, mittags.

Bern, 3. Jan. (MAG.) Dem „Matin“ zu-  
folge soll Fürst Jussupow, der Gemahl der Groß-  
fürstin Irina, Rasputin ermordet haben.

Berlin, 3. Jan. Nach dem „Berl. Lokalan.“  
ist ein holländischer Torpedojäger in der Nacht vom  
Sonntag auf den Montag gestrandet. Er wurde  
bei Vachenburg von den Wellen weiter geworfen  
und ist gesunken. Die Ausrüstung und die Torpedo  
wurden von Nord geworfen. Ein Unteroffizier hatte  
die Geistesgegenwart, als die Strandung unvermeid-  
lich erschien, die Mäner des Torpedos abzumachen,  
um so eine Explosion zu verhüten.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Basel  
meldet die „Frankf. Ztg.“: Nach einem Londoner  
Telegramm des „Echo de Paris“ wurde die Anti-  
wortnote des Verbandes gestern der amerika-  
nischen Regierung überreicht. Staatssekretär Lan-  
sing verweigere jede Neuierung dazu. — Nach dem  
Pariser „Matin“ erblickten die leitenden Kreise von  
Washington in der Antwort den festen Entschluß der  
Verbündeten, den Krieg fortzusetzen, bis die in Aus-  
sicht genommenen Ziele erreicht sind. Man ist all-  
gemein der Ansicht, Präsident Wilson werde nun-  
mehr keine weiteren Schritte mehr unternehmen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Die „Frankf.  
Ztg.“ meldet aus New York: Die Morgenblätter  
vom Montag sind der Ansicht, daß die Antwort  
der Verbündeten auf die Note der Mittelmächte  
nicht die Tür zu den Friedensverhandlungen schließt.  
Sie erwarten jetzt die Antwort der Verbündeten  
auf Wilsons Note. Eine große Friedenskundgebung  
wird in New York veranstaltet werden, andere in  
Chicago, Denver und San Francisco; weitere sind  
geplant.

Bern, 3. Jan. „Tribuna“ schreibt: Die Note  
der Alliierten ist kurz, klar und bestimmt. Man  
kann hoffen, daß der Notenaustausch damit beendet  
ist. Der große Krieg, der Europa seit fast drei  
Jahren heimsucht, kann nicht aus sentimentalen  
Gründen zum Abbruch gebracht werden. Zur Note  
Spaniens bemerkt die „Tribuna“, daß Spanien sich  
nicht an die Kriegführenden, sondern an Wilson ge-  
wandt habe. Die spanische Note verstärkte den  
Mißerfolg des Schrittes Wilsons bei den Neu-  
tralen.

Berlin, 3. Jan. Laut „Bosnischer Zeitung“  
wird der „Zürcher Post“ aus Mailand berichtet,  
das französische Linien Schiff „Verité“ (14870 t)  
sei von einem deutschen U-Boot in der Nähe  
von Malta torpediert worden. Das Schiff liege  
schwer beschädigt vor dem Hafen. — („Verité“ ist  
1907 vom Stapel gelaufen und hatte eine Besatzung  
von 705 Mann.)

welche Dora ausdrücklich gebeten hatte, und schlürfte  
das Getränk, welches er sich zubereitet, und das  
er Hum mit Tee nannte.

Das Entzückendste waren für ihn die Kinder,  
ihr liebliches Zwitschern erfüllte ihn mit Rührung  
und einer Art Andacht. Seine Blide gingen immer  
wieder zu Dora. Solch eine blühende, prächt-  
ige Schönheit! Ob der stille, seine Steinberg  
irgenügte? Mit Wohlgefallen hielt er umschau.

Hier muß es dir zum Bewußtsein kommen,  
daß du bei Deutschen bist, Mabel; solche blanken  
Mahagonimöbel standen auch im Hause meiner  
Großeltern, davon haben sie oft genug erzählt;  
die Blumen an den Fenstern, die weißen duf-  
tigen Vorhänge, der gemütliche Tisch vor dem  
Sofa und last not least die anmutig waltende  
Hausfrau, umgeben von ihren heranblühenden  
Kindern, das ist ein Reichtum, der in deutscher  
Wesensart wurzelt, der durch Spekulation nicht  
erworben werden kann. Wie reich und be-  
neidenswert ist unser Freund Steinberg in all  
seiner Schlichtheit!

Mabel lachte und drohte Dora mit dem  
Finger. „Frau Dora, Sie verzaubern mir den  
Ba...! Sicher ist, daß es auch weniger reizende  
Hausfrauen in Fülle in Deutschland gibt, und  
Hauslichkeiten, vor denen dein echt amerikanischer  
Ordnungssinn sich entsetzen würde.“

Doch dem widersprach Dora lebhaft. „Da  
sind Sie doch im Irrtum, Mabel, ich gehe  
jede Wette ein, daß Sie in unserer Straße in  
jedem Hause und jeder Wohnung dieselbe Akku-  
rateffesse finden würden. Eine unaufgeräumte Küche,  
ein staubiges Zimmer duldet eine deutsche Haus-  
frau nur dann, wenn sie mitterwerden muß und  
absolut keine Zeit für den Haushalt findet; das  
gilt vom Kleinbürgertum, wo die Frau mit ihrer  
Zeit wahre Jongleurkünste vollführen muß, um sie  
sich zunutze zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Verfügung des Ministeriums des Innern über die Buttermarken.

Der Einlösungswert r für den Monat Januar zur Ausgabe gelangenden drei Tiermarken wird auf je 10% Butter

oder 80 g attertschmalz festgesetzt. Wo es die drüßigen Verhältnisse notwendig machen, können die Kommunalverbände oder die Gemeinden den Einlösungswert der Buttermarken herabsetzen.

Fleischhauer.

### A. Oberamt Neuenbürg.

#### Anlegung der Rekrutierungs-Stammrolle für 1917.

Die Stammrolle für 17, enthaltend die im Jahr 1897 geborenen Militärpflichtigen nach Vorschrift des § 46 der Wehrordnung (zu vergl. an Erl. v. 30. 11. 14, Enzt. Nr. 192) anzulegen und bis 1. Febr. 1917 nebst etwaigen Auszügen aus den Geburtsregistern u. sonstigen Belegen dem Oberamt einzureichen.

Bei jedem Militärpflichtigen sind die auf Grund des § 361 Ziffer 1—8 R. St. G. B. ausgesprochenen polizeilichen, sowie alle gerichtlichen Verstrafungen entgegen (Verf. des Min. des Innern vom 1. Oktober 1903, R. Amtsb. l. Seite 505).

Am Schlusse der Rekrutierungsstammrolle ist diese durch den Stabsbeamten bezügl. der richtigen und vollständigen Uebersetzung der Namensämlicher im Jahre 1897 in der betreffenden Gemeinde gekenn- und noch lebenden männlichen Personen aus dem Geburtsregister für 1897 in die Rekrutierungsstammrolle zu urkunden, auch mit der weiteren nach Ziffer 1. u. 2 der hist. Verf. vom 16. Februar 1876 (Minist. Amtsb. l. S. 67) beschriebenen Beurkundung des Ortsvorstehers zu versehen.

Die noch nicht ausgesprochenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1897 und der älter Jahrgänge sind aufzufordern, sich nach Maßgabe der Bestimmungen im § 25 Z. 1 u. 7 W. O. zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Den 28. Dez. 1916 Oberamtmann Ziegeler.

### A. Amt Neuenbürg.

#### Verkehr mit Bodenkohltraben.

1. Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 1. Febr. 1916 und der Ausführungsbestimmungen des A. Ministeriums des Innern vom 12. Dez. (Staatsanzeiger Nr. 29) wird verfügt:

- 1) Bodenkohltraben dürfen die Landwirte nur an den Kommunalverband oder an die Aufkäufer der Landeskartoffelstelle absetzen. Der freihandel mit Bodenkohltraben, auch in Mengen bis zu 3 Äckern, ist infolge der Beschlagnahme der Bodenkohltrabi in Wegfall gekommen.
- 2) Für den Verkehr der Bodenkohltraben, welche durch die Landeskartoffelstelle und den Kommunalverband zugeweiht werden, hat die oberamtl. Vorschriften über die Regelung des Verkehrs von Kartoffeln vom 20. November 1916 (Enzt. Nr. 274 und 304) entsprechende Geltung mit der Maßgabe, daß zwei Teile Kohltraben einem Teil Kartoffeln gleichstehen.

II. Aus früheren Verordnungen wird bei dieser Gelegenheit wiederholt:

- 1) Tierhalter dürfen nie von ihnen erzeugten Bodenkohltraben nur mit oberamtl. Erlaubnis verfüttern und zwar in je 2 Tagen höchstens 1% ihrer Vorräte.
- 2) Nur die Aufkäufer der Landeskartoffelstelle dürfen Bodenkohltraben aus dem Oberamtsbezirk ausführen; andere Personen bedürfen zur Ausfuhr aus dem Oberamtsbezirk oberamtl. Erlaubnis.
- 3) Aus Württemberg dürfen Bodenkohltraben nicht ausgeführt werden.

Den 31. Dez. 1916. Oberamtmann Ziegeler.

### A. Veramt Neuenbürg.

Der Bedarf der dem Ministerium des Innern unterstellten Behörden an Erdöl für die nächsten 2 Monate ist hier bis spätestens 10. d. N. anzumelden, worauf der gemeinsame Bezug von hier aus vermittelt werden wird.

Das Oberamt nimmt auch Anmeldungen des Erdölbedarfs von den übrigen staatlichen Behörden, welche im Bezirk ihren Sitz haben, bis 10. d. N. entgegen.

Den 2. Januar 1917. O. R. A. Gaiser.

### Stadt Neuenbürg.

#### Wiederholter Stangen-Verkauf.

Die im „Enzt.“ Nr. 298 (1916) näher beschriebenen Stangen: Los 1—22 kommen am Donnerstag, den 4. Januar d. J., vormittags 11 Uhr, wiederholt auf dem Rathaus zum Verkauf.

Den 2. Januar 1917. Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

### Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

Bei der am 30. v. Mts. von den bürgerlichen Kollegien hier vorgenommenen Wahl dreier Abgeordneten zur Amtsversammlung für die Kalenderjahre 1917, 1918, 1919 wurden gewählt:

#### Als Abgeordnete:

- a) Stadtschultheiß Stirn . . . . . mit 13 Stimmen,
- b) Gemeinderat Olpp . . . . . „ 11 „
- c) Bürgerausschuß-Obmann Pfister . . . . . „ 8 „

#### Als Stellvertreter:

- a) Gemeinderat Gollmer . . . . . mit 12 Stimmen,
- b) Kaiser . . . . . „ 11 „
- c) Bürgerausschuß-Mitglied Wahler . . . . . „ 11 „

Den 2. Jan. 1917. Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

Donnerstag, den 4. Januar, von 9 Uhr vormittags ab Abgabe von 16 Sack

#### Zuckerrübschnitzel

per Ztr. 14 N. (Leere Säcke mitbringen.)

Von 1/2 10 Uhr ab

#### Butter-Abgabe

für die Inhaber der Fleischkarten Nr. 431—689 (Buttermarkte l violett.)

Von 11 Uhr ab

#### Abgabe von Crokenmagermild

(ohne Karten). Stadt. Lebensmittelstelle.

Engelsbrand, 2. Januar 1917.

### Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute treu-  
besorgte Mutter und Großmutter



### Anna Maria Bohnenberger

geb. Reichstetter

ist heute mittag 1/2 1 Uhr nach längerem Leiden im  
Alter von nahezu 73 Jahren sanft in dem Herrn  
entschlafen.

In tiefer Trauer:

Jakob Bohnenberger mit Andern.

Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Januar, nach-  
mittags 2 1/2 Uhr statt.

### Wildbad.

#### Wichtig für Fuhrwerks-Besitzer!



Unterzeichneter empfiehlt  
sich zur Lieferung der  
patentierten

#### Stahlgleitschuhe

in allen Größen. Bei Be-  
stellung genügt Angabe  
der Reifendicke.

fr. Kloß.

### Ohne Bezugshchein:

Farbige Tischdecken  
weiße Serbietten u. Tischtücher, abgepaßt  
Bettüberdecken, Teppiche, Bettvorlagen  
Läuferstoffe, Gardinen, Linoleum  
Wachstuche.

Kragen, Manschetten, Vorstecker  
Ginjäse, Kravatten, Hojenträger.

Wildbad Ph. Bosch.

Trud und Verlag der G. Nees'schen Buchdruckerei des Enztalers. — Verantwortlicher Redakteur G. Nees in Neuenbürg

### Neuenbürg.

#### Frühgewässerte Stodfische

per Pfund 80 Pfg.

empfiehlt

Tel. 61. Karl Wahler.

### Neuenbürg.

Schöne

#### 2 Zimmerwohnung

sodort oder später zu vermieten.  
Zu erst. bei der Geschäfts-  
stelle ds. Blattes.

Ich suche sofort ein fleißiges,  
braves

#### Küchenmädchen.

W. Grossmann, Hotel Post,  
Wildbad.

### Dobel.

#### Eine Kuh

35 Wochen trüchtig, verkauft

Paul König.

Verbessert  
wird jedes  
**Handschrift**  
Handelskurse für alle  
Berufe. Ital., dopp., amerikan.  
Buchf., Maschinenstr., Strognal  
Lehrf. gratis. **Kostallig.**  
61 Lange-Strasse 61  
Gander, — in Stuttgart. —



#### Es zieht!

Wie leicht holt man sich  
dabei Erkältungen und  
Gelenkerkrankungen. **Wobert-  
Tabletten** schützen davor  
am wirksamsten. Seit  
20 Jahren anerkannt.  
— 112 In allen Apotheken  
und Drogerien N. L. —

### Wobert- TABLETTEN

#### Zur Jahreswende!

Ran ist auch dieses Jahr geschieden  
Mit seinem Nöten, seinem Leid!  
Es beachte wieder nicht den Frieden,  
Auf den man sich so sehr getraut.  
Die Festtagskränze sind verfliegen,  
Die Weihnachtsglieder sind verbracht.  
Der Alltag ist schon eingezogen —  
Hat neue Nöten eingetauscht!

Das alte Jahr, es ist entschwunden,  
Dinah in die Unendlichkeit!  
Nach lassen viele offene Wunden,  
Die heilen muß die Friedenszeit!  
Die Menschheit sehnt sich nach dem  
Frieden.  
Er ist der Menschheit höchstes Gut;  
Wie dieser Weltkrieg ist entschieden,  
Zieht leider noch viel edles Blut!  
Licht nun das alte Jahr entfliehen,  
Mit seinem blinden Sargengelch;  
Den Frieden laßt dafür einziehen  
Wie den Gott selber uns verheißt!  
Den Frieden kann man uns nicht  
rauben.  
Er ist ein göttliches Geschenk;  
Wog unser Erzfeind noch so schnauben  
„Wir bleiben Gottes eingebet!“  
Badnang, G. 11885fer.

Preis vierteljährlich  
in Neuenbürg M. 1.  
Durch die Post bezogen  
im Orts- und Nach-  
orts-Verkehr M. 1.2.  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.60  
hievu 30 % Beihilfe

Bestellungen erümmen alle  
enthalten und Postboten  
in Neuenbürg die Bestel-  
lunge entgegen

### Nr. 3.

#### Telegramm

an

Stoßes Hauptq

Westlicher

Front es d

Mit zunehm

mittags lebhaft

gebiet.

Im Priester

Landw.-Zuf. Ne

französischen Gr

förderung der Ver

fangenen jurid.

Oestlicher

Front des G

Leopold von

Südlich des

Streifenkomando

Westlich von

Stoßtrupp der

mit österr.-ung.

aus den russische

Front des J

Starke feindl

kann scheiterten

Zwischen Auf

höhen im Sturm

Rumänen und

Barfiesci und

worden.

Balkan-Fr

Front der

marschall von W

Unsere Bewe

plangemäß. In

Zabalatale und

österr.-ungar. Z

osten jurid. W

stehen Truppen d

festigten Stellung

Nera am Milco

fangene sind eing

In der Dobru

Segenwehr weite

Macin hinein zu

Mazedonien

Die Lage ist

Der e

Der der

Berlin, 3. J

In der Dobrud

genommen.

#### Das Echo

Mit seltener

Preise die Antwort

verbandes, welches

mühte zurückweis,

allgemeinen für u

die heuchlerischen L

ungen und der Fri

gehen, und beurte

der Friedensverhar

sich geradezu in d

Zeit für sie arbeit

hofften Umchwung

Presse aller Partei